

Auf dem Weg zum heilen Leben

Predigt zu Markus 2, 1-12 am Sonntag, den 17. Februar 2008

Braunschweiger Friedenskirche – Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

Die ganze Familie hatte sich versammelt. Schon den ganzen Tag haben wir darüber gesprochen und konnten es kaum erwarten. Würde meine Mutter es wirklich tun? Schließlich kam sie- nach einem anstrengenden Arbeitstag. Wir vier Kinder schauten mit einer Mischung aus Mitleid und Stolz auf unsere Mama. Sie hatte sich nämlich vorgenommen, an dem Abend lebendige Schafsläuse zu essen. Heutzutage hätte man das sicher mit einer Videokamera gefilmt. Und wirklich: Da sahen wir sie auch schon. Ein Schäfer hatte sie besorgt und nun kamen sie auf einen Teelöffel und ab damit...! Sie schluckte diese schwarze kabbelnde Masse herunter und wir gaben Applaus. Nun würde vielleicht alles besser werden. Meine Mutter litt seit vielen Jahren entsetzlich unter Krampfadern. Sie hatte schon vieles versucht, um dieses Leiden loszuwerden. Aber nichts hatte wirklich geholfen. Nun kam der Tipp von einigen Freunden, die wiederum von Freunden gehört hatten, dass Schafsläuse hervorragend gegen Krampfadern wirken würden. Leider hatte sich trotz der mutigen Maßnahme keine Besserung des Leidens eingestellt. Nicht nur meine Mutter, sondern auch wir Kinder waren enttäuscht. Aber was tut man nicht alles, um ein Leiden loszuwerden!

Nicht nur solch schmerzhaft Krampfadern, sondern eine endlose Anzahl von verschiedenen Krankheiten und Gebrechen treiben auch heute Menschen zu den Ärzten, den Fachärzten, in die Naturheilpraxen oder sonst wo hin. Die vorbeugende Präventivmedizin hat ein weites und gutes Netz von Angeboten entwickelt und auch die Palliativmedizin (Palliative Care) hilft heutzutage mit einem breiten und guten Angebot, dass Menschen mit Krankheitnöten und Schmerzen Linderung erfahren. Was tut man nicht alles, um Hilfe zu bekommen!

Heute werden wir in diesem Gottesdienst auch besonders für Menschen beten, die sich Hilfe von dem lebendigen Gott erbitten. Ich erlebe es immer wieder: Wenn ich als Pastor im Krankenhaus bin, und Menschen anbiete, für sie zu beten, so stimmen die meisten zu, allerdings eher ungläubig als erwartungsvoll, nach dem Motto: Na ja, schaden kann es ja nicht!

Was hat denn der spirituelle Aspekt mit der Gesundheit oder der Gesundung eines Menschen zu tun? Wann ist ein Mensch gesund? Was ist überhaupt Gesundheit?

Schauen wir uns einige Definitionen an:

Kurzdefinition „Gesundheit“

Nach der Weltgesundheitsdefinition (WHO) 1946:

"Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen."

Nach den Medizinsoziologen T. Parson:

Gesundheit ist ein Zustand optimaler Leistungsfähigkeit eines Individuums, für die wirksame Erfüllung der Rollen und Aufgaben für die es sozialisiert (Sozialisation = Einordnungsprozess in die Gesellschaft, Normen- und Werteübernahme) worden ist.

Nach dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie 1997:

Gesundheit wird als mehrdimensionales Phänomen verstanden und reicht über den „Zustand der Abwesenheit von Krankheit“ hinaus.

Wir erkennen also, dass Gesundheit zunehmend als ein mehrdimensionales Phänomen gesehen wird. Aber hat auch die spirituelle Dimension darin ihren Platz?

Das wird von einer zunehmenden Anzahl von Medizinern und auch Seelsorgern so gesehen. Auch von einem der führenden Zukunftsforscher und einem der Berater des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, von Leo A. Nefiodow. Er ist sogar der Überzeugung, dass durch die Integration von Spiritualität Menschen vor dem Burnout besser bewahrt werden und sie auch in Krankheits- und Erschöpfungszeiten schneller wieder in die Komfortzone der Gestaltungskraft des Lebens gelangen.

Damit kommt er dem biblischen Verständnis von Heil und Gesundheit schon sehr nahe.

Nach den Aussagen der Bibel ist Gesundheit eben auch ein mehrdimensionales Geschehen. Der Mensch wird in seiner Beziehung zu sich selber, zu seiner Geschichte, seiner Umwelt, seiner Familie, seinen Mitmenschen gesehen, aber auch- und vielleicht sogar vor allem – in seiner Beziehung zu Gott. Dabei ist deutlich, dass es nach den Aussagen der Bibel nicht einfach um Religion geht, sondern es geht um die Beziehung zu dem einen lebendigen Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, den Gott Abrahams und Jakobs. Es geht um unsere Beziehung zu dem Gott, der sich in Jesus Christus offenbart hat. Mein Verhältnis zu diesem Gott entscheidet, ob ich ein heiles Leben habe oder nicht.

Diese unterschiedlichen Beziehungsebenen kommunizieren miteinander. Ein Mensch, der z.B. viel Stress hat, kann schnell auch körperlich und seelisch erkranken. Ein Mensch, der eine körperliche Entzündung in sich trägt, der wird sich möglicherweise auch in anderen Bereichen unheil empfinden. Gesundheit und Heil funktionieren nach biblischem Verständnis immer in einer ganzheitlichen Sicht. Wir können dieses Heil vergleichen mit dem Bild der kommunizierenden Röhren.

Dieses Bild ist allerdings nicht vollends übertragbar. Denn der Rückschluss ist nicht richtig, dass ein Mensch, der geistig gesund ist, auch immer körperlich oder auch spirituell fit ist. Das Motto: In einem gesunden Körper sitzt auch ein gesunder Geist ist nur begrenzt wahr.

In der Bibel sprechen wir in diesem umfassenden Sinn auch nicht von Gesundheit, sondern von Heil oder auch Heilung des menschlichen Lebens.

Gott liegt sehr daran, dass ein Mensch in allen diesen Dimensionen Heil erfährt: Heil für seinen Geist, seine Seele und seinen Körper. Es ist doch auffallend, dass Gott offenbar nicht nur die Rettung unseres inneren Menschen vor Augen hat, sondern dass er uns immer ganz meint, auch in unserer Körperlichkeit. Bedenken wir allein die Tatsache, dass etwa ein Drittel aller Evangelientexte in der Bibel uns von Heilungen berichten. Insgesamt finden wir 27 Einzelberichte und 14 summarische Erwähnungen.

Schon in den Verheißungen des alttestamentlichen Propheten wird es proklamatorisch zusammengefasst, worum es dem Gott des Lebens geht, der uns in Jesus Christus begegnet. Und genau dieses Wort wird uns auch im 1. Petrusbrief wieder vor Augen gestellt:

Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserem Frieden, und durch seine Wunden ist uns Heilung geworden.

(Jesaja 53,5/ 1.Petrus 2,24)

Nun ist es auffallend, dass die Bibel uns in der Vielfalt der Berichte keine geschlossene Systematik des Heilwerdens aufzeigt. Wir finden viele unterschiedliche Berichte, wie Heil und Heilung in das Leben eines Menschen hineinfließt. Mal werden Menschen berührt von Gott, so wie durch ein Wunder; wieder andere Aussagen machen deutlich, dass auch ein Lebensstil, der im Einklang mit Gottes Schöpfung steht, das heile Leben fördert.

Es wird deutlich, dass Menschen sich aufmachen, um umfassendes Heil und Heilung auch bei Gott zu finden. Sie machen sich auf den Weg. Dort erleben sie Gott. Er ist für sie ein „Heiland“! Ich liebe dieses wunderschöne deutsche Wort, das für den einen oder anderen vielleicht etwas altertümlich klingen mag. Aber es zeigt sehr klar an, mit was für einem heilenden und heilwirkenden Gott wir es zu tun haben: Es ist ein Heiland! Ein Heilsbringer! Vielleicht können wir uns auch heute zu diesen Menschen stellen, die sich einst auf den Weg machten, um dieses Heil zu finden. Auch wir sind auf einem solchen Weg. Das führt mich zum heutigen Thema:

Auf dem Weg zu einem heilen Leben

Wir wollen uns heute einmal eine dieser Heilandsgeschichten anschauen. Sie kann uns begleiten auf unserem Weg, wenn wir Sehnsucht nach einem gesunden, ja einem umfassend heilen Leben haben. Wir finden diese Geschichte im Markusevangelium, im 2. Kapitel, 1-12:

Jesus heilt einen Gelähmten

1 Einige Tage später kam Jesus nach Kafarnaum zurück, und bald wusste jeder, dass er wieder zu Hause war. 2 Die Menschen strömten so zahlreich zusammen, dass kein Platz mehr blieb, nicht einmal draußen vor der Tür. Jesus verkündete ihnen die Botschaft Gottes. 3 Da brachten vier Männer einen Gelähmten herbei, 4 aber sie kamen wegen der Menschenmenge nicht bis zu Jesus durch. Darum stiegen sie auf das flache Dach, gruben die Lehmdecke auf und beseitigten das Holzgeflecht, genau über der Stelle, wo Jesus war. Dann ließen sie den Gelähmten auf seiner Matte durch das Loch hinunter. 5 Als Jesus sah, wie groß ihr Vertrauen war, sagte er zu dem Gelähmten: »Mein Kind, deine Schuld ist vergeben!« 6 Da saßen aber einige Gesetzeslehrer, die dachten bei sich: 7 »Was nimmt der sich heraus! Das ist eine Gotteslästerung! Nur Gott kann den Menschen ihre Schuld vergeben, sonst niemand!« 8 Jesus erkannte sofort, dass sie das dachten, und fragte sie: »Was macht ihr euch da für Gedanken? 9 Was ist leichter - diesem Gelähmten zu sagen: Deine Schuld ist dir vergeben, oder: Steh auf, nimm deine Matte und geh umher? 10 Aber ihr sollt sehen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Schuld zu vergeben!« Und er sagte zu dem Gelähmten: 11 »Ich befehle dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause!« 12 Der Mann stand auf, nahm seine Matte und ging vor aller Augen weg. Da waren sie alle außer sich; sie priesen Gott und sagten: »So etwas haben wir noch nie erlebt!«

„So etwas haben wir noch nie erlebt!“ – Nicht immer sind Heilungen so spektakulär, aber immer weisen sie darauf hin, dass ein Mensch hier in seinen unterschiedlichen Beziehungen gesehen wird.

Schauen wir uns einfach die handelnden Personen in dieser Geschichte einmal genauer an und lernen von ihnen.

1. Näheerfahrungen – ZUM HEILAND GETRAGEN

In dieser Geschichte wird uns aufgezeigt, wie stark der Einfluss der Menschen um mich herum auf meine Krankheit sein kann. Und wir finden hier auch ehrlicher Weise beide Dimensionen: Menschen können mir den Weg versperren oder sie können mir auch den Weg eröffnen.

Versetzen wir uns nur einmal hinein in diesen kranken Menschen. Vielleicht hat er gemeinsam mit seinen Freunden lange überlegt, wie sie es bloß anstellen, dass er zu Jesus gelangen kann. Es hatte sich ja inzwischen herumgesprochen, dass dieser Mann von Nazareth alle Kranken heilte. Und nun war er nach Kafarnaum gekommen. Da muss man doch dabei sein! Das haben sich auch die vielen anderen so gedacht, und sicher nicht nur die Kranken und Schwerkranken, sondern auch die Schaulustigen und Neugierigen. Nach vielem Hin und Her war es nun so weit. Die vier Freunde trugen unseren kranken Mann auf einer Matte zum Haus, wo Jesus war. Doch dann der Schock. Das ist nicht nur ein übervolles Wartezimmer, sondern da kommt man gar nicht ´ran. Bis draußen vor die Tür stehen die Menschen. Sie versperren uns den Weg zum Heiland.

Kann es das heute auch geben? Kann es sogar sein, dass die Kirche, die Gemeinde, die vielen Frommen sich so dicht um Jesus drängen, so dass die wirklich Bedürftigen den Eindruck haben, sie kommen gar nicht mehr an den Heiland ´ran? Versperrt die Gemeinde den Zugang zum Heiland? Pflöpfen wir die Gottesdienste voll mit unserer Frömmigkeit und haben gar keinen Blick mehr für diejenigen, die hinten mit der Matte liegen?

Kann es sogar sein, dass Menschen in einer solchen Gemeinde, einer solchen Gemeinschaft krank werden, ja, dass es eine krankmachende Frömmigkeit gibt? Da muss man nicht erst Tilmann Mosers Ausführungen unter dem Thema „Gottesvergiftung“ lesen um ahnen zu können, wie viele Menschen auch in den Kirchen aufgrund ihres angstmachenden und angsterfüllten Gottesverständnisses krank werden. Gott sei es geklagt, dass die Kirche Christi und die vielen großen und kleinen Gemeinden auch heute noch all zu oft den Weg zu ihrem Heiland versperren, als die Tür aufzumachen!

Kürzlich hörte ich davon, dass eine große Kirche in diesen Wintermonaten bewusst sparen will und deshalb die Kirche nicht heizt. So kann man die Kirchen noch leerer bekommen. Aber nicht nur durch manche äußeren Erscheinungen schrecken wir Menschen, die auf der Suche nach dem Heil und Heiland sind ab, sondern auch durch kranke innere Strukturen, durch unerlöstes Machtgebaren oder auch dadurch, dass zu wenig Liebe unter uns Christen ist. Und manche Gemeinde überlegt auch, ob es überhaupt richtig ist, für kranke Menschen zu beten. Es ist doch erschreckend, wenn mir immer und immer wieder suchende und kranke Menschen berichten, dass in ihrer Kirche gar nicht für die Heilung von Menschen gebetet wird. Wir praktizieren das ja hier bei uns in der Friedenskirche seit vielen Jahren; und inzwischen reisen Menschen aus ganz Deutschland an, nur damit für sie gebetet wird. Ich wünsche es sehr und ich bete darum, dass es immer mehr zu den ganz normalen Diensten vieler Kirchen und Gemeinden gehört, dass man für Menschen betet, die auf der Matte liegen, die krank sind und sich nach Heil und Heilung ausstrecken.

Das führt mich auch zu dem positiven und inspirierenden Aspekt dieser Geschichte.

Es sind diese 4 Freunde, die diesen Gelähmten herbeitragen. Sie lassen sich sogar etwas einfallen, als sie merken, es könnte zu schwierig sein. Sie krabbeln aufs Dach, sie hauen auf den Putz, um jemanden zu Jesus zu bringen. Und Jesus sieht das und er sieht auch ihr Vertrauen, das darin zum Ausdruck kommt.

Liebe Freunde, wenn die Menschen heute nicht mehr zum Heiland finden, weil wir nur noch Kirche zelebrieren, dann läuft da etwas schief. Wenn die Menschen nicht mehr selber Kraft haben zu kommen, dann ist es unsere Aufgabe, sie zu Jesus zu tragen, zu schleppen. Dann ist es unsere Aufgabe, Ungewöhnliches zu tun, so dass Menschen wieder direkt vor den Füßen des Heilandes landen. Wenn heute unzählige Mitmenschen und Freunde von uns ohne Hoffnung, ohne Perspektive, ohne Heil und Heilung leben, dann machen wir uns auf den Weg. Wir tun es auch im Team. Man muss das nicht alles allein machen. Dann lassen wir uns etwas einfallen. Dann steigen wir aufs Dach, dann hauen wir auf den Putz; dann hauen wir den verkrusteten Putz der frommen Fassaden ab. Die Leute müssen nicht in die Kirche, sondern sie müssen zuallererst zu Jesus, zum Heiland!

Es ist nicht die Aufgabe der Christen ständig herumzustänkern und allen zu sagen, was wir Menschen doch für fürchterliche Sünder sind. Nein, es ist die primäre Aufgabe der Christen, hinzugehen, anzupacken und einen Weg aufzutun zu Jesus Christus, dem Heiland! Es ist nicht unsere Aufgabe immer und immer wieder mit einzustimmen in das Lied, wie unerträglich doch die Zustände in dieser Welt sind. Sie sind unerträglich, weil keiner mehr tragen will, weil zu wenig mittragen, weil zu wenige anpacken und ihre Freunde zum Heiland tragen.

Wenn wir das mehr und mehr lernen, dann erfahren wir auch, dass Gemeinde so etwas ist wie ein „Heil-Land“ ist, ein Land, in dem Menschen mit dem Heiland in Berührung kommen.

Vielleicht hat Dich heute jemand in diesen Gottesdienst eingeladen; vielleicht ist Dir vieles fremd oder es versperrt Dir den inneren Zugang zu Gott. Du kennst die Lieder nicht, die vielen Menschen sind Dir fremd. Aber wir möchten Dich zu diesem Heiland tragen. Wir möchten nichts lieber, als dass ein jeder, der heute hier mit einer Not, einem Anliegen, einer Krankheit, einem Leiden ist, vor den Füßen des liebenden Heilandes landet.

Vielleicht gehörst Du aber auch zu jenen, die von einer Gemeinde innerlich verletzt wurden, die innere Wunden haben. Es wäre schön, wenn Du auch heute hier innere Heilung erlebst.

Vielleicht denkst Du in diesen Momenten auch an einige Deiner Freunde, Deiner Nachbarn oder Arbeitskollegen oder an Familienangehörige. Du weißt, sie sind zurzeit wie gelähmt. Sie brauchen eine Berührung von dem Gott des Heils, aber sie haben selber keinen Mut, keine Kraft zu kommen. Bitte Gott, dass er Dir einen Weg zeigt, wie Du deine Freunde zu Jesus tragen kannst. Vielleicht müssen Dir andere dabei helfen. Aber es soll geschehen. Es braucht Nähe, es braucht Näheerfahrungen.

Auf dem Weg zu einem heilen Leben können wir in dieser Geschichte aber nicht an dem einen vorbei, an dem alles hängt: An Jesus Christus.

2. Heilserfahrungen –DEN HEILAND ERFAHREN

Nun liegt unser Freund vor den Füßen Jesu. Was wird geschehen? Was wird Jesus bewirken? Zunächst wird uns berichtet, dass Jesus das Vertrauen, dass die Männer hatten, wohl registriert und bemerkt. Dann spricht er dieses Wort: „Mein Kind, deine Sünden sind dir vergeben!“

„Was nimmt der sich heraus!“ denken alle. „Soll er doch heilen und hier nicht Sünden vergeben. Außerdem: Sündenvergebung ist doch Gottes Sache- oder?“

Auch heute noch sitzen da die Frommen und auch die Gelehrten und haben zwar nichts dagegen, dass Jesus Menschen heilt, aber Sündenvergebung, dass ist doch wohl Gottes Sache.

„Wer ist dieser?“ heißt es in einer anderen Übersetzung.

Offensichtlich entscheidet sich alles an „diesem“, diesem Jesus aus Nazareth, diesem großen Vorbild vieler Menschen, diesem Heiland. Aber dieser Jesus hat eben nicht nur die Autorität, Menschen zu heilen, er hat nicht nur die Autorität den Körper, die Seele eines Menschen anzurühren, er hat nicht nur die Autorität, eine Lehre zu vermitteln, die über Jahrhunderte Menschen herausfordert und anleitet, sondern er selber hat die Autorität von Gott, seinem Vater, auch Sünde zu vergeben.

Schon damals ahnte Jesus die Skepsis, mit der die zuschauenden Frommen auf dem Plan waren. Er spricht ihre Bedenken sogar laut aus:

»Was macht ihr euch da für Gedanken? [9](#) Was ist leichter - diesem Gelähmten zu sagen: Deine Schuld ist dir vergeben, oder: Steh auf, nimm deine Matte und geh umher? [10](#) Aber ihr sollt sehen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Schuld zu vergeben!« Und er sagte zu dem Gelähmten: [2](#) [11](#) »Ich befehle dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause!«

So steht Jesus auch heute vor Dir und vor mir.

Es geht hier nicht primär um den Zusammenhang von Ursache und Wirkung. Jesus sagt eben hier nicht: Dieser Mensch lebte in Sünde und ist deshalb krank.

Dass es hier einen Zusammenhang geben kann, wird jedoch an vielen Stellen der Bibel deutlich. Der Rückschluss ist jedoch fahrlässig einseitig, wenn in frommen Kreisen die Behauptung aufgestellt wird, dass jede Krankheitsnot mit der persönlichen Sünde eines Menschen in Verbindung stehen müsse. Erstens entspricht das nicht dem biblischen Wort und zweitens werden dadurch viele Menschen, die ohnehin schon in großer seelischer oder auch körperlicher Not sind, noch in eine geistliche Not getrieben. Nein, in welchem Maße Sünde bei einer Erkrankung mitwirkt oder auch ursprünglich ist, das kann wohl nur Gott selber entscheiden und wahrnehmen.

Jesus liegt selber sehr daran, dass hier mehr Sorgfalt in der Diagnose herrscht. Als eines Tages ein blind geborener Mensch zu ihm gebracht wird, überlegen die Leute, wer denn nun hier die Sünde begangen habe, dass dieser Blinde so krank sei. Ist es der Erblindete selber oder sind es die Eltern oder Voreltern. Jesus weist diese Deutung entschieden zurück und sagt: „Weder dieser noch die Eltern haben gesündigt, sondern durch die Krankheit und Heilung sollen Gottes Werke offenbar werden“ (Vgl. Johannes 9,1f). Daraufhin erlebte der Erblindete eine sehr ungewöhnliche Heilung.

Verstehen wir: Heilung und Vergebung von Sünden sind zwei Dinge, die können miteinander zusammenhängen, aber es muss nicht immer der Fall sein. Was jedoch eindeutig in der Bibel bezeugt ist, ist die Tatsache, dass Jesus die Vollmacht, die Autorität hat, sowohl Sünde zu vergeben und Menschen in eine heile Beziehung zu Gott zu bringen, als auch Menschen körperlich und seelisch zu heilen.

Jesus Christus ist von dem einzigen lebendigen Gott dazu beauftragt, dazu eingesetzt. Er hat die Sünde der ganzen Welt auf sich genommen. Dazu ist er in diese Welt gekommen, um Menschen frei zu machen, um ihnen Heil und Heilung zu bringen. Ja, er hat sein Leben am Kreuz dafür hingegeben, dass wir leben können. ER hat alle anderen lebensvernichtenden Mächte und Gewalten unter sich getreten. Er hat die Kraft und die Autorität, Menschen zu befreien von Bindungen, von dämonischen und dunklen Einflüssen, von Süchten, von Sünden. Er hat die Kraft alle Sünde, die einen Menschen niederdrücken will und die ihn in die Gottesferne und – distanz treibt, wegzunehmen und zu vergeben. Das kann nur Jesus Christus!

Insofern schafft er hier die wesentliche Grundlage für ein heiles Leben – im umfassenden Sinn. Er bringt einen Menschen neu in die Gemeinschaft mit Gott. „Deine Sünden sind dir vergeben!“ Und er stellt einen kranken, gelähmten Menschen wieder auf die Beine und gibt ihm körperliche Heilung und Wiederherstellung. Das kann „dieser“ Jesus!

Unser gelähmter Freund macht diese Heilserfahrung.
Die Erfahrung von Heil und Heilung ist an diesen Jesus – diesen Heiland gebunden.

Wenn wir also heute hier über Heil und Heilung nachdenken, so möchte ich Dir diese Frage stellen:

„Wer ist dieser Jesus für Dich?“ Glaubst du an ihn?
An ihm entscheidet sich, ob Du Heil im umfassenden Sinn der Bibel empfängst.

Andere Menschen können dazu helfen, dass Du körperlich oder seelisch wieder stabil wirst und gesunden kannst. Gott kann hier auch Ärzte und Therapeuten gebrauchen. Vergebung aber kann nur von diesem einen Jesus Christus kommen. Diese Dimension von Gesundheit, von Heil ist an den Heiland gebunden.

Wie ist deine Haltung zu ihm? Ist er Dein Heiland?

Wenden wir unseren Blick nun noch einmal auf den kranken, bzw. geheilten Menschen selber. Für ihn eröffnet sich eine ganz neue Zukunft.

3. Zukunftserfahrungen- DEN HEILAND BEWAHREN

Vielleicht hörst Du heute diese Predigt und Du fühlst Dich auch so, wie ein Gelähmter. Du bist nicht der Träger, der starke Freund; Du bist nicht der, der Dächer abdeckt, sondern der, der sich verkriechen möchte. Du bist der, der wie gelähmt ist von der Angst, die dich umtreibt.

Vielleicht ist es auch nicht eine körperliche Lähmung, die Dir zu schaffen macht. Aber Du hast den Eindruck, dass Du innerlich wie abgestorben, wie gelähmt bist. Dein Herz in Dir schlägt zwar noch, aber es sagt Dir nichts mehr. Du kommst Dir vor, wie jemand, der betäubt durch die Tage des Lebens geht. Gefühle sind in Dir gelähmt. Da ist keine wirkliche Freude und auch kein wirklicher Schmerz mehr. Die Tränen sind zu Eis erstarrt, ehe Du sie weinen kannst. Das ist auch eine Art der Lähmung.

Ein anderer mag diese Predigt hören, und dabei nicht vorrangig an seinen Körper denken, sondern an die gelähmten Beziehungen, an die tote Ehe, in der man nichts mehr fühlt, an das taube Verhältnis zu den Kindern oder Eltern. Es fühlt sich so an, wie ein abgestorbenes Körperteil. Kann dieser Jesus auch hier neues Leben hineinbringen? Gehört das auch zur Heilung dazu?

An einem solchen Tag gehen einem viele Fragen durch den Sinn. Was kann ich selber dazu beitragen, damit ich dieses Heil im umfassenden Sinn bekommen kann?

Nun, es mag vielleicht für Dich nicht ganz einfach sein, aber es kann sein, dass Du es zunächst lernen musst, dass andere Dich tragen müssen. Du musst es lernen, dass Du auch die Hilfe und Unterstützung von Menschen brauchst. Diese Erfahrung der Abhängigkeit ist zunächst nicht sehr schön, und wir möchten sie hinter uns lassen. Aber auch sie gehört dazu, dass unser Leben im umfassenden Sinn, in dieser Mehrdimensionalität gesunden kann. Jemand, der immer nur nach der Devise lebt: „Ich will niemanden zur Last fallen“, ist kaum zu ertragen!

Vielleicht schwingt das auch mit, wenn Jesus den Gelähmten hier mit einem geradezu zarten und fürsorgenden Wort anspricht: „Kind“. Ja, wir fühlen uns oft in dieser Abhängigkeit wie

ein Kind. Da kann man es im Leben schon so weit gebracht haben, da kann man all die sehen, die uns lobend auf die Schulter klopfen, doch es ist, als wenn sie uns damit niederdrücken. Wir wissen nicht mehr, was wir können und wozu wir noch in der Lage sind. Haben wir unser Leben noch in der Hand? Wird die Betäubung immer mehr?

Und dann sagt einer zu mir: Kind! Und es ist der Heiland, der Herr alles Lebens! „Kind!“ Er zeigt mir dadurch, dass ich nicht nur von Menschen abhängig bin, sondern vor allen Dingen auch von Gott. Ich bin Gottes Kind, in aller meiner Schwäche, in aller meiner Ohnmacht, in aller meiner Lähmung. Die Kinder Gottes stehen nicht nur auf den Dächern, sondern sie liegen vielfach auf der Matte. Es sind Menschen, die sich dessen bewusst sind, dass sie Abhängige sind.

Und dann ist da dieses tief greifende Wort:
Deine Sünden sind dir vergeben!

Es ist ein Zuspruch, den ich mir niemals selber geben kann. Dieses Wort kann nur von dem kommen, den Gott dazu bevollmächtigt hat. Es ist das Wort, das wir Menschen im Namen Jesu, in seinem Auftrag zusprechen dürfen, wenn sie zu ihm kommen, und die ganze Sündenlast vor ihm am Kreuz ablegen.

Welche Sünden belasten dein Leben? Welche Sünden haben Dich gelähmt? Welche Sünden haben Dich verstummen lassen? Welche Sünden treiben Dich durch Dein Leben, so dass Du wie ein gehetzter Hund durch die Tage rennst, ohne dabei die Freude und das Leben zu spüren, dem Du hinterherläufst.

Vielleicht sagst Du Dir: „Ich weiß gar nicht welche Sünden es sind. Ich weiß nur: Ich habe bisher in der Gottesferne gelebt. Ich habe Gott „einen lieben alten Mann“ sein lassen, ich habe nichts gegen Gott, aber ich kenne ihn nicht. Ich habe nicht in seinem Wort gelesen und nicht nach ihm gefragt.“ Siehst Du, und genau das ist es, was die Bibel mit diesem Sünd, dieser Sünde beschreibt.

Vor einigen Tagen habe ich eine Frau beerdigt. Sie hat nach menschlichen Maßstäben ein anständiges und gutes Leben geführt. Als es nun ans Sterben ging, stellte sich die Frage, ob sie denn nun vor Gott bestehen könnte. „Ich habe mir doch nichts zu Schulden kommen lassen!“ – Ja, wie einige fromme, religiöse Menschen konnte sie auch auf ihre Mitgliedschaft in einer Kirche verweisen. Aber sie hatte keinen Frieden, keinen Zugang zu diesem lebendigen Gott, dem liebenden Vater im Himmel. Und Jesus? Wer war schon Jesus? Die Bibel macht deutlich, dass die Sünde darin besteht, dass wir Jesus Christus ablehnen (Johannes 16,9). Sünde ist also in erster Linie nicht festzumachen an unserem Verhalten, unserer Ethik, sondern an unserem Verhältnis zu Jesus Christus.

Wie viele anständige Menschen bleiben so in ihrem Verhältnis zu Jesus gelähmt.

Die ältere Frau konnte diese innere Lähmung ablegen, ja sie wurde innerlich geheilt. Sie bekam Frieden mit Gott, als sie Jesus Christus in ihr Leben aufnahm und Vergebung ihrer Sünde empfangen hat. Das ist das Heil- ein Heil das uns sogar über den Tod hinaus geschenkt wird. Dieses Heil ist auch unabhängig von unserem körperlichen Zustand oder unser körperlichen oder seelischen Gesundheit.

Heilung und Vergebung, Heilung und ein heiles Verhältnis zu Gott, gehören zusammen. Jesus kann diese Art von spiritueller Fitness, spiritueller Gesundheit bringen, wenn er uns auch heute zuspricht:

„ Kind, deine Sünde ist Dir vergeben!“

Und dann kommt auch noch dieses erstaunliche.
„Nimm deine Matte und geh nach Hause!“

Was mag da wohl in dem Gelähmten durch den Kopf gegangen sein. Wir wissen auch nicht, ob da eine Kraft durch seine Beine gezogen ist, die ihn stärkte. Aber es gab offenbar diese Sekunden, wo er seine Beine bewegte, wo er sich auf die Beine stellte, wo er umherging und wo er seine Matte zusammenrollte und mit fröhlichem Herzen nach Hause gehen konnte. Eine umfassende Heilung eröffnete ihm die Zukunft.

Wie sehr wünsche ich es, dass heute Menschen, die diese Predigt hören, auch dieses Wort Jesu hören: Nimm deine Matte und geh nach Haus!

Er spricht es hinein, in die gelähmte Seele, in die vereisten Gefühle.

Er spricht es hinein in die krankmachende Situation in deiner Familie.

Er spricht es hinein in die gelähmte Ehebeziehung.

Er spricht es hinein in die Lähmungen unseres Körpers und unserer Seele.

Es sind Worte des Lebens, Worte des umfassenden Heils.

Wir wollen heute darum beten, dass dieser Jesus uns dieses umfassende Heil schenkt. Wir sind unterwegs auf dem Weg zu einem heilen Leben. Und wir wenden uns an diesen Heiland, der unsere Sünden ans Kreuz getragen hat und in dessen Wunden wir geheilt sind.

Am Ende unserer Geschichte heißt es:

„Da waren sie alle außer sich; sie priesen Gott und sagten: »So etwas haben wir noch nie erlebt!“

So stelle ich mir Gemeinde Jesu vor:

- Tragende Menschen und Menschen , die getragen werden
- Ungewöhnliche Wege, abgedeckte Dächer, Seile der Hoffnung
- Worte der Vergebung
- Zusammengerollte Krankheit und ausgerolltes Heil.

Amen.